

Der Dhammapada

Der Dhammapada ist eine der bekanntesten buddhistischen Überlieferungen - dies geht vor allem darauf zurück, dass es sich um eine Sammlung von ebenso kurzen wie prägnanten Versen des Buddhas handelt. Diese Prägnanz und Klarheit der Verse bietet dem Leser einen sehr einfachen Zugang zu einigen Grundkonzepten der Lehre Buddhas. Am bekanntesten ist der Dhammapada unter Buddhisten der Theravāda-Tradition, die manchmal auch als „Südliche“ oder als „Pali“-Tradition“ beschrieben werden - diese ist heute vor allem in den Ländern Sri Lanka, Thailand und Burma vertreten, hat aber auch viele Nachfolger / Interessierte via westliche Theravāda-Klöster, -Zentren & -LehrerInnen.

Bevor wir uns heute den ersten Vers des Dhammapada anschauen, möchte ich heute den Dhammapada selbst noch einmal kurz im Kontext der buddhistischen Texte & Überlieferungen einordnen.

Einordnung des Textes

In der Pali-Tradition des Buddhismus / im Theravāda-Buddhismus gibt es eine große Sammlung von Lehrreden und Versen [Sutta Piṭaka] - diese gehen auf den Buddha selbst und in manchen Teilen auch auf einige seiner bekannten Ordinierten-SchülerInnen zurück. Diese Sammlung wurde in 5 weitere Sammlungen unterteilt - sortiert vor allem grob nach Länge. Aber auch eine gewisse subtile inhaltliche und pädagogische Unterteilung ist zu erahnen. Im Folgenden stelle ich kurz die 5 Sammlungen und ihren inhaltlichen Fokus vor, wie sie der amerikanische Mönch, Gelehrte und Übersetzer der Pali-Schriften Bhikkhu Bodhi versteht / erkennt:

Dīgha Nikāya - Die langen Lehrreden

- Hauptanwendungsbereich scheint hier eher ein **Pädagogischer Nutzen** zu sein: Die Lehre Buddhas soll den unterschiedlichsten sozialen, kulturellen und religiösen Gesellschaftsschichten des alten Indiens **leicht zugänglich** gemacht werden durch:
 - Unterhaltungen zwischen dem Buddha und brahmanischen Anhängern;
 - Lehrreden, in denen der Buddha besonders gelobpreist wird;
 - Lehrreden, in denen der Buddha verkehrte oder unheilsame Sichtweisen bespricht, die im damaligen Indien vorherrschten und alternative heilsame Sichtweisen vorstellt;
 - Lehrreden in denen Buddha die Vorteile des Edlen Achtfachen Pfades vorstellt
 - das Parinibbana Sutta, in dem über die letzten Tage des Buddhas berichtet wird;
- Bis auf wenige Ausnahmen gibt es hier kaum Lehrreden, die sich *im Detail* mit den *Kernaspekten* der Lehre des Buddhas befassen
- Es sind mehrheitlich eher oberflächigere Einblicke in die buddhistische Lehre und Übung, die sich **besonders für Nicht-Buddhisten und Neu-Interessierte** im alten Indien zu eignen scheinen.
-

Majjhima Nikāya - Die mittellangen Lehrreden

- Hier nun erkennen wir einen **Schwerpunkt bezüglich der Kernaspekte** der Lehre des Buddhas - und das in einer **großen Vielfalt** von Szenarien und Kontexten, Sinnbildern, Geschichten, Ereignissen usw.
- Während das Dīgha Nikāya hauptsächlich auf Personen „außerhalb“ der buddhistischen Gemeinschaft gerichtet zu sein scheinen - so kann man sagen: das Majjhima Nikāya und seine Lehrreden **richten sich mehr an „buddhistische Insider“** - zB frisch ordinierte Nonnen und Mönche oder Laien-Buddhisten, die vor kurzem sich auf den buddhistischen Weg begeben haben und sich jetzt mit den grundlegenden Lehren des Buddhas auseinandersetzen wollen.

Samyutta Nikāya - Die verbundenen / gruppierten Lehrreden

- Thematisch sortiert / gruppiert / verbunden; zB gruppierte man hier Lehrreden, die sich mit dem Themenbereich der 5 Daseins-Gruppen, oder mit den 6 Sinne, oder dem Edlen Achtfachen Pfad, oder den 7 Erleuchtungsfaktoren beschäftigen usw.
- Verhältnismäßig sind diese Lehrreden etwas kürzer als die der Mittleren Sammlung
- Als Anwendungsbereich kann diese Gruppen als **Themenbereiche für Spezialisten** verstehen - ideal für die Vertiefung bestimmter Aspekte der Lehre
 - Vertiefende Lehrreden zu bestimmten Kernaspekten der Lehre - wie zB im Bezug auf das bedingte Entstehen, die 5 Daseins-Gruppen usw.
 - Oft auch Lehrreden mit dem Schwerpunkt Meditation und Meditationsobjekte und dadurch gut geeignet für Praktizierende, die ihre Meditation / Kontemplation vertiefen und Einsicht in die wahre Natur der Dinge kultivieren wollen.

Aṅguttara Nikāya - Die angereihte / numerische Sammlung

- Wortwörtlich: „Die *Sich-um-den-Faktor-Eins* erweiternde Sammlung“
- Jedes Kapitel beinhaltet Themen, die jeweils nur 1; nur 2; nur 3...; nur 11 Aspekte / Punkte besprechen - also Lehrreden in denen der Buddha von „Einer“ Sache / Qualität spricht; oder von „Zwei“ Aspekten / Übungen spricht; oder von „Drei“ Faktoren usw.
- Anwendungsbereich: eine **ideale Materialsammlung für buddhistische LehrerInnen** - zB Nonnen / Mönche, die Laien / Ordinierten Unterricht über die Lehre Buddhas geben.
 - Einige der Themen beziehen sich auf das Ordiniertenleben und sind daher gut für Unterricht für Ordinierte geeignet.
 - Andere drehen sich besonders um das Laien-Leben [Rechter Lebenserwerb; Verantwortung und Umgang in der Familie usw.]
- Die Stärke des Aṅguttara Nikāya ist also, dass man es immer mit recht einfachen Gliederungen und Aufzählungen von Qualitäten, Übungen und Aspekten zu tun hat. Diese können LehrerInnen sehr leicht als Grundlage / roter Faden eines Vortrages benutzen / anwenden / verfolgen.

Khuddaka Nikāya - Die kürzere / kleinere Sammlung

- Diese Sammlung hat die **höchste literarische Vielfalt**: Es finden sich sowohl Lehrreden als auch Aphorismen, Lieder, Gedichte, Geschichten aus vorherigen Wiedergeburten des Buddhas und auch Überlieferungen zur Lebensgeschichte des Buddhas
- Die Sammlung ist in 15 Kapitel unterteilt [in Burma 18]
- Das **Alter der Kapitel dieser Sammlung variiert**:
 - Einige der Kapitel sind verhältnismäßig alt und sind in Teilen noch direkt an die Lebzeiten und in vielen Fällen auch auf die Worte des Buddhas zurückzuführen
 - Andere Kapitel wiederum sind verhältnismäßig jung
- **In dieser Sammlung findet sich der Dhammapada** als eines der ältesten Kapitel.

Der Dhammapada

- Der Dhammapada gehört zu den **frühesten / ältesten Bestandteilen des Khuddaka Nikāya**: Wohl auf dem 2. buddhistischen Konzil 383 v. Chr. hinzugenommen worden.
- Mehr als die Hälfte der Verse / Inhalte des Dhammapadas findet man auch in den vier anderen Lehrreden-Sammlungen wieder - bei den meisten der Versen handelt es sich also mit hoher Wahrscheinlichkeit um **direkte Äußerungen des Buddhas**.
- **Der Dhammapada beinhaltet 423 Verse und ist unterteilt in 26 Kapitel**
 Ich habe noch nicht ausgiebig darüber nachgedacht - aber eigentlich ist meine Idee, *alle* Verse nach und nach durch zu gehen. Dadurch hätten wir am Ende des Kurses auch eine vollständige Neu-Übersetzung der Verse: Denn viele Übersetzungen im Deutschen versuchen die existierenden Pali-Verse in irgendeiner Weise auch im Deutschen in eine Art Versmaß zu packen. Darunter leidet meinem Empfinden nach in manchen Fällen aber der Lesefluss doch sehr arg. Ich habe daher die Idee gehabt, die Verse für diesen Kurs auf eine Weise selbst zu übersetzen, dass vor allem der Inhalt klar wird und ggf. auch Fachbegriffe lieber etwas genauer umschrieben werden. So werden die Verse vielleicht etwas länger und verlieren etwas an Kürze und Knappheit. Aber die deutsche Sprache ist ja auch weniger für ihre Kürze und Knappheit, sondern mehr für ihre Klarheit und Präzision bekannt. Schauen wir einfach mal, wie sich das der Kurs so entwickelt.
- Der große buddhistische Gelehrte und Kommentator Buddhaghosa hat im 5.Jhr. n.Chr. einen ausführlichen **Kommentar / Abhandlung zu den Versen des Dhammapada** geschrieben. Seinen Studien und Kommentaren zufolge, gab es für jeden Vers des Dhammapada eine **Hintergrundgeschichte**: Ein bestimmtes Ereignis im Leben des Buddhas, seiner ordinierten SchülerInnen und seiner Laien-Nachfolger führte dazu, dass der Buddha einen bestimmten Vers / Ausspruch lehrte. Die von Buddhaghosa gesammelten Hintergrundgeschichten bieten nicht nur Einblick in das Leben und Erleben des Buddhas und dessen Nachfolger, sondern vermitteln auch kulturelle und spirituelle Ansichten und Einstellungen der damaligen Zeit.
- **Grundlage des Kurses**: Übersetzungen des Dhammapada; Pali-Wörterbücher; die Hintergrundgeschichten der Verse entnehme ich dem Dhammapada-Kommentar von Buddhaghosa und dem „Treasury of Truth“ des Ehrw. Weragoda Sarada Maha Thero.

Ich bin freudig gespannt und hoffe, der Kurs hilft am Buddhismus interessierten Personen, bisheriges Wissen und Verständnis zu erweitern und zu vertiefen.

Kapitel 1: Zwillings-Verse / Paar-Verse [Yamaka Vagga]

Das erste Kapitel wird Zwillings-Verse oder Paar-Verse genannt, da in diesem Kapitel immer zwei aufeinanderfolgende Verse sich inhaltlich einander ergänzen.

Vers 1

Deutsch	Pali
<p>Allen Erfahrungen geht unser Geist voran - der Geist ist ihr Schöpfer, ihr Wegbereiter [Anführer]. Sprichst oder handelst du mit unreiner [unheilsamer; destruktiver; verwerflicher; verdorbener; fehlerhaft; getrübter] Geisteshaltung [Intention; Absicht; Motivation] so folgt dir das Leid [Schmerz; Ungemach; Unzufriedenheit], wie dem Hufe des Ochsens [Zugtier] das Wagenrad.</p>	<p>Manopubbaṅgamā dhammā, manoseṭṭhā manomayā; Manasā ce paduṭṭhena, bhāsati vā karoti vā; Tato naṃ dukkhamanveti, cakkamva vahato padam.</p>

Bedeutsame Begriffe

Dhamma

- **Im buddhistischen Kontext:** Viele Bedeutungen; bspw.:
 - Wahrheit / wahre Natur der Dinge
 - Weg zur Verwirklichung dieser Wahrheit
 - Lehre dieser Wahrheit und dieses Weges
 - Keine ausgedachte Philosophie / Idee sondern ausformulierte Erfahrung Buddhas
- **In diesem Vers vor allem: Erfahrung**
Dazu das New Concise Pali-English Dictionary
 - *Dhamma* bezieht sich u.a. auf die *Welt unserer Erfahrungen*;
 - Hierbei bezieht sich *Dhamma* insbesondere auf die Erklärungen des Buddha zum Entstehen, zur Funktion und zur Verarbeitung unserer Erfahrungen
 - Daher immer auch Bezug zu den *4 Edlen Wahrheiten* & dem *Bedingten Entstehen*

Mano und Mānasa

- **Gängige vereinfachte Übersetzung:** **Mano** = Geist; Gedanken | **Mānasa** = Intention
- **Hinweis:** Der Geist spielt im Buddhismus eine große Rolle und wurde vom Buddha sehr tief durchleuchtet und verstanden. Daher gibt es viele Begriffe, die ganz bestimmte Funktionsweisen und Aspekte des Geistes beschreiben. Aus Zeitgründen gehen wir bei der Betrachtung der Begriffe nicht zu sehr ins Detail. Wir werden oft nur die wichtigsten Punkte im Kontext des jeweiligen Verses besprechen.
- **In diesem Vers stehen im Fokus:** *Gedanken* und *Absichten / Intentionen* [mānasa]
 - *Gedanken* bedingen unsere *Intentionen; Absichten*
 - *Absichten* bedingen unsere *Entscheidungen; Willensformationen*
 - *Willensformationen* bedingen unsere *Handlungen* [geistig; sprachlich; körperlich]
 - *Handlungen* sind unser *Karma* und bedingen unsere zukünftigen *Erfahrungen*

Erläuterungen

Die ersten beiden Verse des Dhammapada geben einen kurzen und knappen Einblick in die Gesetzmäßigkeit von Karma und dessen Resultaten: Je nach dem, ob unsere Absicht heilsam oder unheilsam ist, bringen die damit verbundenen Handlungen entweder angenehme oder unangenehme Resultate mit sich. Um dieses sehr grundlegende Prinzip geschickt zu vermitteln, hat der Buddha sich zweier Sinnbilder bedient.

Das Sinnbild in Vers 1

Der einen Karren / Pflug / Last ziehende Ochse

- **Sturheit:** Manche Menschen verbinden Ochsen mit dem Unwillen, sich zu verändern oder unheilsame, alte Gewohnheiten aufzubrechen. Wenn man das auf sich selbst bezieht, so teilt uns der Vers und das Sinnbild mit: Wer unheilsamen Gewohnheiten und Handlungen nichts entgegensetzt, der schafft dadurch sich selbst unangenehme und nicht-wünschenswerte Bedingungen / Resultate. Diese Resultate können einer Person nach buddhistischer Sicht sowohl im jetzigen, als auch in zukünftigen Leben erscheinen - sowohl in materieller, als auch in geistig-emotionaler Form / Ereignissen.
- **Ausgeliefert-Sein:** Zugtiere sind leider den Befehlen und der Behandlung ihrer „Besitzer“ ziemlich ausgeliefert. Ebenso kann man nun im übertragenen Sinne sagen, ist nach buddhistischer Sicht ein Mensch zu einem gewissen Grad den Resultaten der eigenen vergangenen Absichten und Handlungen ausgeliefert: So wie ein Same danach strebt, zu keimen und Pflanzen & Früchte hervorzubringen, so drängt angesammeltes Karma / ausgeübte Absichten / Handlungen dazu, sich in Form von Resultaten niederzuschlagen - bei unheilsamen Absichten erwarten uns daher die dadurch bedingten unangenehmen Resultate mit vergleichbarer Bestimmtheit / Sicherheit [*Achtung:* Karma ist sehr komplex, kann hier aber nur vereinfacht angesprochen werden]
- **Kraft und Stärke:** Hier kann man im übertragenen Sinne an die karmische Kraft und Macht unheilsamer Handlungen denken. Der Buddha hat oft davon gesprochen, man solle auch kleine / unscheinbare unheilsame Handlungen nicht verachten - denn wie ein kleiner Funke ein großes Feuer bewirken kann, können auch unscheinbare / geringfügig unheilsame Absichten große unangenehme Resultate bewirken und sich sogar zu sehr üblen Charakterzügen / Gewohnheiten entwickeln, wenn man ihnen lange genug freien Lauf lässt - das selbe Prinzip gilt hier auch für heilsame Handlungen.
- **Die schwere Last:** Hier kann die schwere Last / der Karren / der Pflug, den der Ochse ziehen muss, das Leid versinnbildlichen, welches man erfährt. Wir sprechen ja auch oft davon, das „jeder Mensch sein Päckchen zu tragen hat“ Wichtig hier vor allem ist das Sinnbild, dass uns die Resultate unserer Handlungen unweigerlich folgen. Man kann vor den Resultaten der eigenen Handlungen / Karma nicht wegrennen - wohin wir gehen, nehmen wir unsere karmischen Samen mit, die unter bestimmten Bedingungen zu Resultaten heranreifen. Auch vor den grundsätzlichen Aspekten des Lebens - Alter, Krankheit und Tod - kann man nicht wegrennen. Wichtig ist daher, wie wir mit den Herausforderungen des Lebens umgehen und ob wir es schaffen, ihnen auf eine möglichst heilsame Weise zu begegnen sowie gleichzeitig unheilsame / destruktive Gewohnheiten nach und nach aufzulösen.

- **Der Wagenlenker:** Wenn wir das Sinnbild etwas freier & experimenteller interpretieren, können wir uns auch die Frage stellen „Wer ist denn eigentlich der Wagenlenker? Wer ist der Besitzer des Ochsens?“ Im übertragenen Sinne können wir dann sagen: Es ist unser Geist, unsere eigenen Gedanken & Absichten: Denn man selbst entscheidet, in welche Richtung man das gegenwärtige - und buddhistisch betrachtet auch zukünftige - Leben lenkt. Jeden Tag und jeden Moment entscheidet man sich aufs Neue, in welche Richtung man den Ochsens vorantreibt und in welche Richtung man sich bewegt. Und mit jeder Handlung und jeder Entscheidung konstruiert / bedingt man bereits zukünftige *Dhammas* - Erfahrungen, Ereignisse und Bedingungen, die uns in der Zukunft immer wieder aufs Neue dazu auffordern werden zu entscheiden: Wohin lenke ich mein Leben? Und wie behandle ich meinen Ochsens, der so hart für mich arbeitet und der alle Resultate zu ertragen hat, die ich mit meinen Entscheidungen bewirke? Aus buddhistischer und auch aus ganz einfach menschlicher Sicht, sollten wir unseren Ochsens immer mit Güte, Liebe und Fürsorge behandeln. Denn die Kraft und Stärke eines Ochsens kann man auch für viel Gutes verwenden - wenn der Wagenlenker heilsame und nützliche Ladung geladen hat, die die richtige, heilsame Richtung eingeschlagen hat und sich gut um seinen Ochsens kümmert. Und *ob* man die Richtung stimmt, *ob* man gute Ladung geladen hat und *ob* man sich gut um den Ochsens kümmert, hängt - so haben wir heute gelernt - immer und zu 100% von unserem eigenen Geist, unserer eigenen Absicht ab.

Hintergrundgeschichte

Die Hintergrundgeschichte des ersten Verses des Dhammapada geht auf den Mönch mit dem Namen Mahā Pāla zurück. Nach dem Tod seiner Eltern waren Mahā Pāla und sein Bruder mit dem Vermögen seiner Eltern vertraut. Sie waren verheiratet und für ihr Alter und ihre Situation relativ Wohlhabend und abgesichert. Sie lebten zu Lebzeiten des Buddha, als dieser nach seiner Erleuchtung durch Nord-Indien wanderte um interessierten ZuhörerInnen seine Erfahrungen und Lehren mitzuteilen.

Mahā Pāla lebte in der Stadt Sāvatti im Königreich Kosala. Diese Stadt ist im Bezug auf das Leben des Buddhas sehr bekannt. Sāvatti war ein regelmäßiger Aufenthaltsort des Buddha. Denn dort war dem Buddha und den Ordinierten ein Stück Land zur Errichtung eines Klosters gespendet worden. Hierzu hier eine kurze Zusatzgeschichte, da der Hintergrund dieses Klosters ebenfalls sehr schön und inspirierend ist - besonders im Bezug auf die Tugend der Großzügigkeit:

Einschub: Die Geschichte von Jetavana, der Klosterspende des Anāthapiṇḍika

Dieses Stück Land bot gleichermaßen Rückzugsmöglichkeiten für die Ordinierten und auch Orte, an denen Laien für Vorträge des Buddhas zusammen kommen konnten. Das Stück Land lag kurz vor Sāvatti und gehörte ursprünglich dem Prinzen Jeta, dem Sohn von König Pasenadi von Kosala. Daher nannte man diesen Ort auch Jetavana - den Hain von Prinz Jeta. Der bekannte Laien-Schüler des Buddhas Anāthapiṇḍika - ein reicher Händler und Geschäftsmann - wollte das Stück Land dem Prinzen Jeta abkaufen um es dem Buddha und seinen Ordinierten zu spenden. Prinz Jeta hatte es jedoch nicht verkaufen wollen und sagte auf die Anfrage von Anāthapiṇḍika im Spaß: „Wenn du mir den gesamten Boden dieses Parkes mit Goldmünzen bedeckst, dann gehört er dir!“ Prinz Jeta hatte nicht mit der Großzügigkeit und der Hilfsbereitschaft von Anāthapiṇḍika gerechnet:

Anāthapiṇḍika kehrte mit mehreren Wagenladungen voller Goldmünzen zurück und begann den Boden des Parkes Stück für Stück mit Goldmünzen zu bedecken. Prinz Jeta sagte Anāthapiṇḍika, er habe doch nur einen Witz gemacht. Doch Anāthapiṇḍika als Händler wird ihm in etwa klar gemacht haben: „Du hast mir einen Preis geboten - wenn ich diesen aufbringe, musst du mir den Park verkaufen! Er wird eine Spende an den Buddha und seine ordinierten Schüler! Das Geld, das ich für diesen Park aufbringe ist nichts im Vergleich zu dem Schatz der Befreiung von Leidenskreisläufen, den der Buddha verwirklicht hat und nun interessierten Zuhörern lehrt und weitergibt.“

Anāthapiṇḍika war kurz davor, seine nun leeren Wagen aufs Neue los zu schicken, um weitere Goldmünzen zu holen - da entschied sich Prinz Jeta dazu, sich an der Spende dieses Parkes mit zu beteiligen: Und so übergaben Prinz Jeta und Anāthapiṇḍika gemeinsam den Jetavana - den Park von Prinz Jeta - an den Buddha und seine Gemeinschaft aus Ordinierten.

Anāthapiṇḍika kümmerte sich darum, dass alle notwendigen Gebäude für den Aufenthalt einer Klostersgemeinschaft errichtet wurden. Prinz Jeta beteiligte sich an vielen dieser Bauten und nach der Fertigstellung der wichtigsten Gebäude gab es eine feierliche Eröffnung. Und da sowohl Anāthapiṇḍika als auch Prinz Jeta an dieser großzügigen Opfergabe des Parks beteiligt waren, sorgte der Buddha dafür, dass die Bezeichnung dieses Ortes in den Überlieferungen auch immer beiden großzügigen Spendern gedachte - als Erinnerung und Inspiration im Bezug auf die Tugend der Großzügigkeit und Gebefreudigkeit. In den Lehrreden wird immer genannt, wo eine Lehrrede gehalten wurde. So hieß es in diesem Fall, dass die Lehrrede stattfand im *Jetavane Anāthapindikassa ārāma* also im *Jeta-Hain, im Kloster des Anāthapindika*.

Dieses Kloster besuchte eines Tages nun auch der junge Erwachsene Mahā Pāla. Er hörte einer der Lehrreden des Buddhas zu. Der Buddha lehrte ausgiebig in aufeinander aufbauender Weise über die Grundlagen des Weges zur Befreiung von Leiden wie zB.

- die Bedeutung eines scharfen und klaren Geistes
- die Bedeutung von Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft
- die Bedeutung eines bewusst moralisch reinen Verhaltens
- die Grundprinzipien von Karma und seinen Resultate
- der Umfang von Leid im großen Kreislauf der Wiedergeburten
- die Möglichkeit, sich vom großen Leidenskreislauf befreien zu können

Mahā Pāla dachte viel über die Lehren des Buddhas nach - besonders der Aspekt von Vergänglichkeit hat ihm zu Denken gegeben. Er dachte: „Am Ende dieses Lebens kann ich weder meine Söhne und Töchter noch meinen Besitz mit mir nehmen. Sogar meinen eigenen Körper muss ich hinter mir lassen. Welchen Wert hat vor diesem Hintergrund das Leben als Haushälter? Wäre es nicht nützlich, meinen Haushalt und Besitz aufzugeben, um mich als Mönchsschüler des Buddhas auf den Weg der Befreiung zu machen?“ Und so entschloss sich Mahā Pāla dazu, buddhistischer Mönch zu werden.

Sein Bruder verstand den Blickwinkel seines Bruders nicht und versuchte ihn davon zu überzeugen, dass er doch mit seinem Besitz und seinem Status als Haushälter viel Gutes tun könne - verdienstvolle Taten, die ihm auch in zukünftigen Leben zugute kämen. Doch Mahā Pālas Verständnis von Vergänglichkeit und Leid hatten ihn bereits zu tief berührt.

Mahā Pālas Bruder war traurig darüber, nach seinen Eltern nun vielleicht auch seinen Bruder zu verlieren. Er riet Mahā Pāla daher, er könne doch einfach noch etwas warten und dann später, im höheren Alter, sich intensiv mit dem Weg der Befreiung beschäftigen. Doch Mahā Pāla antwortete darauf nur: Lieber Bruder, wenn ich klar sehe, dass bei vielen alten Menschen Hände und Füße nicht mehr dem eigenen Willen folgen - wie kann ich mir da sicher sein, dass ich als alter Mann überhaupt noch körperlich oder geistig in der Lage sein werde, den Weg der Befreiung umsetzen zu können? Mein Entschluss bleibt.“

Nach seiner Ordination begann Mahā Pāla sich intensiv mit dem Weg der Befreiung auseinanderzusetzen - mit Schwerpunkt auf der Meditationspraxis. Er erhielt von Buddha persönlich eine für ihn passende Anleitung für seine Meditationspraxis. Und dann zog er sich zusammen mit einigen anderen Mönchen zurück, um mit stetigem Bemühen sich der Meditation zu widmen.

Mahā Pāla entschloss sich, seinem Temperament entsprechend eine besonders intensive - allerdings vollkommen freiwillige - Übung der Askese einzuhalten: Er beschloss, sich zum Ausruhen nicht mehr hinzulegen, sondern auch die Ruhephasen und den Schlaf im Sitzen zu verbringen. Mahā Pāla war also ein Charakter, der es wirklich wissen wollte und dem diese Form der Askese eher hilfreich war - der Buddha wusste, dass solche Übungen nicht jedem Übenden liegen und machte immer deutlich, dass solche asketischen Dinge immer vollkommen freiwillig geübt werden sollten und keine Voraussetzung für Erleuchtung sind!

Nach einiger Zeit begann Mahā Pāla Probleme mit seinen Augen zu bekommen - sie tränten sehr stark und ein ortsansässiger Arzt versuchte ihm mit Salben und Medizin zu helfen. Doch Mahā Pālas Verzicht auf das Liegen hoben einige der heilenden Wirkungen der Medizin auf und der Arzt konnte Mahā Pālas Augen nicht heilen. Mahā Pāla war sich darüber bewusst, dass sein weiteres asketisches Streben nach Erleuchtung ihn vielleicht sein Augenlicht kosten würde. Doch er hatte es im Gefühl, kurz vor der Verwirklichung der Erleuchtung zu stehen und schlug die Warnungen des Arztes in den Wind.

Und so kam es, dass Mahā Pāla eines Nachts während seiner Meditationspraxis im selben Moment sowohl sein Augenlicht verlor *als auch* die vollkommene Befreiung - Nirvāna - verwirklichte. Von diesem Tag an nannte man Mahā Pāla auch Cakkhu Pāla - Cakkhu ist das Pali-Wort für Augen.

Als vollkommener Erleuchteter hatte Mahā Pāla kein Problem mit dem Verlust seines Augenlichts - das Licht der Weisheit, das in seinem Herzen ununterbrochen schien, sowie der unumstößliche Frieden von Nirvāna, wogen jegliche weltlichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten auf. Mahā Pāla hatte das Leid des Kreislaufes der Wiedergeburten überwunden und ein für alle mal hinter sich gelassen.

Durch seine Blindheit jedoch kam es eines Tages dazu, dass Mahā Pāla unwissentlich, während er sich in Gehmeditation übte, einige Insekten zertrat. Andere Mönche, sahen später die zertretenen Insekten und schlussfolgerten, dass Mahā Pāla derjenige war, der sie zertreten hatte. Sie unterstellten Mahā Pāla schlechte Absichten und vorsätzliches Töten und unterrichteten den Buddha darüber.

Der Buddha jedoch fragte die Mönche, ob die Mönche denn Mahā Pāla gesehen haben, wie er die Insekten getötet habe. Die Mönche verneinten dies. Der Buddha sagte darauf hin: „Genauso wie ihr Mahā Pāla nicht gesehen habt, hat Mahā Pāla aufgrund seiner Blindheit auch nicht die Insekten gesehen, auf die er getreten war. Wie konnte Mahā Pāla absichtlich töten, wenn er garnicht sehen konnte, dass dort Lebewesen zugegen waren?“

Und darüber hinaus hat Mahā Pāla durch seine Verwirklichung von Nirvāna / Befreiung vor allem bereits alle inneren Geistesstrübungen überwunden, die üblicherweise der Antrieb des Tötens sind - wie zB Hass, Übelwollen usw.“ Das leuchtete den Mönchen ein und sie baten Mahā Pāla um Verzeihung für ihre voreiligen Beschuldigungen.

Nun aber waren die Mönche daran interessiert, was wohl karmisch zu der Erblindung von Mahā Pāla geführt haben mag. Sie wussten, dass der Buddha mithilfe seiner geistigen Klarheit und mithilfe der Tiefe seiner Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten von Karma, in der Lage war, karmische Verstrickungen und Ursachen zu durchschauen - selbst wenn diese viele Leben weit zurück in der Vergangenheit lagen. Sie fragten daher den Buddha nach den Hintergründe der Erblindung Mahā Pālas. Und so erzählte der Buddha aus den vorherigen Leben von Mahā Pāla:

Vor langer Zeit, als ein König namens Kāsi in Benāres [heutiges: Varanasi] regierte, gab es einen Arzt, der von Dorf zu Dorf zog, um seinem Heilberuf nachzugehen. Eine Frau mit schwindendem Augenlicht bat ihn darum, sie zu heilen. Doch sie war arm und konnte ihn nicht bezahlen. Daher versprach sie ihm: „Wenn du meine Augen heilen kannst, schenke ich dir mich selbst sowie meine eigenen Kinder als Diener und Sklaven!“ Der Arzt nahm ihr Angebot an und wandte eine Behandlung zur Stärkung und Heilung ihrer Augen an. Nach nur einer Anwendung waren die Augen der Frau geheilt.

Die Frau jedoch bekam es nun mit der Angst zu tun und dachte: „Als Sklavin wird er mich und meine Kinder sicherlich schlecht behandeln - was habe ich nur getan? Ich werde versuchen, meinem Schicksal durch eine List zu entgehen.“ Als der Arzt sie besuchte und nach dem Zustand ihrer Augen fragte, antwortete die Frau daher: „Vor deiner Behandlung war der Zustand meiner Augen bereits schlecht - aber jetzt, nach deiner Behandlung ist ihr Zustand noch viel schlechter geworden!“

Der Arzt war sich sicher, dass seine Anwendung keine Verschlechterung hervorrufen konnte. Er schloss daher, dass die Frau sich um ihr Versprechen drücken wollte. Aus Ärger und Wut über diesen Umstand entschloss sich der Arzt dazu, der Frau eine Lektion zu erteilen: Er bat die Frau, ihn für eine weitere Anwendung zu besuchen. Er mischte ihr eine Salbe zurecht und trug ihr auf, diese rund um ihre Augen aufzutragen. Er hatte mit bewusster Absicht eine Salbe gemischt, welche die Frau gänzlich ihres Augenlichtes beraubte - Dieser Arzt war Mahā Pāla in einer früheren Wiedergeburt.

Und es war im Anschluss an diese Erzählung, dass Buddha den anwesenden Mönchen den Vers lehrte, welcher heute im Dhammapada an erster Stelle steht:

*Allen Erfahrungen geht unser Geist voran -
der Geist ist ihr Schöpfer, ihr Wegbereiter.
Sprichst oder handelst du mit unreiner / unheilsamer Geisteshaltung,
so folgt dir das Leid,
wie dem Hufe des Ochsen das Wagenrad.*